

Jahresbericht des Rektors
Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer
gehalten vor dem Senat in seiner Sitzung am 27. Oktober 2010
Berichtszeitraum 1. Oktober 2009 – 30. September 2010

Liebe Mitglieder des Senats,

Der Senat tritt heute erstmals nach den großen Universitätswahlen im Sommer des Jahres in neuer Besetzung zusammen. Ich begrüße Sie daher alle sehr herzlich im Namen des gesamten Rektorats – die neuen wie die alten Mitglieder. Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit zum Wohle der Universität und blicken gefasst den kommenden Herausforderungen entgegen, insbesondere der gemeinsam zu bestehenden 2. Runde der Exzellenzinitiative.

Es trifft sich besonders gut, dass das neue Akademische Jahr, das wir am vergangenen Mittwoch eröffnet haben, mit dem Jahresbericht des Rektors im Senat eröffnet wird. Mein Bericht umfasst den Zeitraum vom **1. Oktober 2009 bis zum 30. September 2010**. Ich beschränke mich in meinen Ausführungen auf folgende zentrale Aspekte:

1. Berufungen und Personalentwicklung
2. Prozesse und Abläufe von Berufungsverfahren
3. Gleichstellung & Familienservices
4. Struktur- und Entwicklungsplan
5. Kommunikation
6. Publikationskonzept
7. Internationalisierung und Beziehungspflege
8. Lehre
9. Forschung
10. Technologietransfer
11. Medizin
12. Haushaltssituation

Einleitend und für den neuen Senat wichtig erlaube ich mir den Hinweis, dass wir im vergangenen Jahr viel Energie darauf verwandt haben, Prozesse und Abläufe im Senat mit dem Ziel zu straffen und zu optimieren, mehr Freiräume für Diskussionen und Berichte zu erhalten. Mein Dank gilt den Mitgliedern der Arbeitsgruppe des Senats: Prof. Schoch, Prof. Stadelbauer, Herr Beiser, Frau Hepprich, Frau Mönch und insbesondere Frau Stawarz. Eine weitere Arbeitsgruppe hat unter maßgeblicher Beteiligung von Kollegen Schoch eine hochmoderne **Geschäftsordnung** des Senats erarbeitet, die in der 38. Sitzung des Senats am 24. Februar 2010 verabschiedet wurde.

1. Berufungen und Personalentwicklung

Die **Besetzung von Professuren** hat herausragende Bedeutung für den Erfolg unserer Universität und ist das wichtigste Instrument der strategischen Planung, da damit wesentliche Entscheidungen für die Profilbildung und weitere Entwicklung der Fächer und Fakultäten verbunden sind.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 34 **Berufungsverfahren** durchgeführt. Davon 24 für W3-, 4 für W2- und 6 für W1-Professuren. 12 dieser Berufungsverfahren, davon 11 für W3-Professuren betrafen den medizinischen Bereich.

14 Professorinnen und 14 Professoren nahmen im Berichtszeitraum einen Ruf nach Freiburg an - davon 6 in der Medizin. 10 Professoren und 6 Professorinnen lehnten den Ruf ab.

In der 553jährigen Geschichte der Universität wurden damit erstmals ebenso viele Professorinnen wie Professoren in einem Jahr berufen. Dieser Trend setzt sich in den Ruferteilungen fort.

Ausschlaggebend für die Ablehnung eines Rufes waren in einigen Fällen Dual-Career-Aspekte. Karriereperspektiven des Partners oder der Partnerin sind immer öfter ein entscheidendes Kriterium. Folglich wurden die Bemühungen des bislang schon sehr erfolgreich arbeitenden Dual Career- Services noch intensiviert, was sich wiederum in der hohen Vermittlungsquote der Partnerinnen und Partner von Neuberufenen niederschlägt. Eine wesentliche Rolle spielt im Zusammenhang der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch der Familienservice der Universität, der in Bezug auf Kinderbetreuungsangebote und familienunterstützende Rahmenbedingungen weiterhilft.

Im gleichen Zeitraum wurden mit 14 Professorinnen und Professoren, die Rufe an andere Hochschulen erhielten, Bleibeverhandlungen geführt. 12 Verhandlungen waren erfolgreich. Es zeichnet sich durch die Einführung der W- Besoldung und die Position der Universität Freiburg als Exzellenzuniversität ein erheblicher Anstieg der Verfahren ab. Der Berichtszeitraum ist im Vergleich zum vergangenen Jahr kürzer, bedingt durch die Modifizierung des Berichtszeitpunkts – dennoch konnten wir 23 Abwerbungsversuche, im Gegensatz zu 7 Abwerbungsversuchen im vergangenen Berichtszeitraum, verzeichnen.

Im Bereich des wissenschaftlichen Personals wurden ca. 200 neue Arbeitsplätze geschaffen, im Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals ca. 90.

Nach der Verabschiedung des „**Personalentwicklungskonzepts 2009-2011**“, begann im vergangenen Jahr konsequent und erfolgreich die Umsetzung der Pilotphase. Wie vorgesehen wurde eine Befragung unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgeführt sowie die Führungskräfte der Zentralen Universitätsverwaltung in einer dreitägigen Weiterbildungsveranstaltung geschult. Eine neue Internetseite informiert die Mitarbeiter/innen regelmäßig über Neuigkeiten zum Thema Personalentwicklung. Aus der Theorie wird gelebte Praxis.

2. Prozesse und Abläufe von Berufungsverfahren

Das Rektorat hat eine interne Prozessanalyse durchgeführt mit dem Ziel, die Abläufe zu beschleunigen, die Qualität zu sichern sowie die Berufungsverfahren als strategische Gestaltungsinstrumente, etwa zur Schwerpunktbildung, zu nutzen.

Ein entsprechender Katalog von Maßnahmen hat Eingang in den Leitfaden für Berufungsverfahren gefunden. Ziel ist, dass die zahlreichen am Verfahren Beteiligten in Fakultäten, Verwaltung, Gremien und Hochschulleitung ihre Ablaufprozesse so aufeinander abstimmen, dass – unter der gesetzlich vorgesehenen Mitwirkung des Wissenschaftsministeriums - innerhalb von maximal 12 Monaten ab der Stellenfreigabe ein Verfahren mit der Annahme des Berufungsangebots abgeschlossen werden kann.

Den unternommenen Anstrengungen entsprechend, setzt sich die im Vorjahresbericht gezogene Bilanz zur Abwicklung von Berufungsverfahren positiv fort. Der neue Berufungsleitfaden wird den Fakultäten zum Jahreswechsel zur Verfügung stehen.

3. Gleichstellung und Familienservices

Die weitere Steigerung des Anteils der neu berufenen Professorinnen ist nicht zuletzt ein Ergebnis der strukturellen Neuausrichtung, die wir im Bereich der Gleichstellung und Vielfalt vollzogen haben. Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass die Universität Freiburg zu den zwölf Hochschulen gehört, die die beste

Umsetzung der von der DFG verabschiedeten **forschungsorientierten Gleichstellungsstandards** realisiert hat.

Auch das Aufgabenfeld der Diversitätsförderung wurde im Berichtszeitraum gezielt in den Fokus genommen und entsprechende Maßnahmen umgesetzt. Dies umfasst unter anderem unsere erfolgreiche Bewerbung um den **Total Equality Award**, die Unterzeichnung der Charta für Vielfalt einschließlich Diversity-Konzept sowie die Einrichtung eines Arbeitskreises zur Barrierefreiheit und Relaunch eines Informationsportals zu dieser Thematik.

Der steigende Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen und die damit verbundene Ausweitung der bestehenden Kapazitäten haben unsere Überlegungen dahin geführt, eine **Familienservice gGmbH** zu gründen. Wir wollen mit diesem Schritt die bestehenden Dienstleistungen und das administrative Know-How im Bereich der Kinderbetreuungseinrichtungen bündeln, in der Ressourcennutzung transparent gestalten und weiter professionalisieren. In diesen Zusammenhang fällt auch der Erwerb des Gebäudes in der Burgunderstraße 5a. Wir hoffen, dieses Gebäude bis zum Jahresende erwerben und die Sanierungen im Jahr 2011 weitgehend abschließen zu können: Auf 2 Etagen können so in günstiger Lage 30 neue Kita-Plätze eingerichtet werden.

Auch auf dem Gelände der 11. Fakultät wird eine neue Kindertagesstätte entstehen: Hier baut das Studentenwerk ein neues Studentenwohnheim, mit angegliederter Kindertagesstätte, die Platz für bis zu 60 Kinder bieten wird, insgesamt 90 weitere Betreuungsplätze

4. Struktur- und Entwicklungsplan

Der **Struktur- und Entwicklungsplan** wurde vom Senat in der Sitzung im Januar dieses Jahres beschlossen, nach einem intensivem Abstimmungsprozess mit dem Universitätsrat, wurde er von diesem in der Juli-Sitzung genehmigt und sodann dem MWK zugeleitet. Derzeit findet das Dialogverfahren mit dem MWK statt.

5. Kommunikation

Die Intensivierung der Kommunikation zwischen Fakultäten und Hochschulleitung hat sich bewährt. Elemente sind die monatliche Dekanerunde, **Strategiegespräche mit den Fakultäten, der Dialog des Rektors mit den Fakultätsräten und die jährliche Klausur von Rektorat und Fakultäten**. Der Austausch über die strategische Planung der Fakultäten und des Rektorats leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Universität. In diesem Jahr wird die erste Runde der Strategiegespräche abgeschlossen. Die Ergebnisse werden in der Strategieklausur mit den Fakultäten zur Diskussion gestellt werden.

6. Publikationskonzept

Im Berichtszeitraum haben wir jedoch nicht nur die interne Kommunikation neu strukturiert und gestärkt, sondern auch die Kommunikation mit unseren externen Anspruchsgruppen auf eine völlig neue Basis gestellt. Große Aufmerksamkeit, Lob und Anerkennung fand unser neues **Publikationskonzept** beziehungsweise die bereits umgesetzten neuen Formate „unileben“ und „uniwissen“. „unilernen“ und das „AlumniMagazin“ werden noch folgen. Mit den insgesamt vier unterschiedlichen Publikationsformaten, die durch E-Mail-Newsletter ergänzt werden, können wir themenspezifisch über aktuelle Entwicklungen sowie Inhalte aus Forschung und Lehre informieren.

Im Marketing der Universität setzen wir jedoch nicht nur auf traditionelle Medien – insbesondere im Studierendenmarketing werden gezielt neue Medien eingesetzt. Ein besonders gelungenes Beispiel ist unser Projekt **„StudentSpeak-Podcasts“**, das mit der Hochschulperle des Stifterverbands ausgezeichnet wurde. Die Videos werden von den Studierenden für Studierende in Eigenregie produziert und von Studieninteressierten als besonders positiv und für die Studienwahl sehr hilfreich bewertet.

7. Internationalisierung und Beziehungspflege

Eine sehr wichtige Maßnahme der **Beziehungspflege** war das 6. internationale **Alumni-Meeting**, welches im Juli mehr als 2000 Alumni nach Freiburg brachte. An der Ausrichtung der rund 60 Einzelveranstaltungen waren auch die Fakultäten maßgeblich beteiligt, denen ich an dieser Stelle ausdrücklich für ihre tatkräftige Unterstützung danken möchte.

Dass Freiburg mehr zu bieten hat als Bächle und Bollenhüte demonstrierten Stadt und Universität im Rahmen eines gemeinsamen Messeauftritts bei der Expo Shanghai, der mit einem Alumni-Seminar in Shanghai verbunden wurde. Knapp 200 ehemalige chinesische Studierende, die heute Schlüsselpositionen in der chinesischen Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung inne haben, kamen für drei Tage zusammen, um Themen aus den Umweltwissenschaften zu diskutieren.

Im Bereich der **Internationalisierung** wurde konsequent die Entwicklung privilegierter Partnerschaften fortgesetzt. Im Fokus stand die Stärkung unserer Beziehungen zu asiatischen, russischen und US-amerikanischen Partnern. Im Mai wurde das **European Center** der japanischen Spitzenuniversität **Nagoya** an der Universität Freiburg eröffnet. Dank des **Konfuzius-Instituts** trafen sich mehrfach Delegationen aus Nanjing und Freiburg, um die Einrichtung eines gemeinsamen Zentrums für Europa-Studien zu diskutieren. Die gegenwärtige Tagung der University based Instituts for Advanced Studies – organisiert vom FRIAS – dokumentiert die internationale Vernetzung der Universität besonders deutlich. Bestätigung findet diese Entwicklung im heute veröffentlichten CHE Excellence Ranking 2010: „Fachbereiche an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im europäischen Vergleich besonders forschungsstark und international orientiert.“

Mit der Universität Straßburg wurde eine **privilegierte Partnerschaft** vereinbart, dies auch vor dem Hintergrund, dass sich aus der Beteiligung der Universität Straßburg an der französischen Exzellenzinitiative hervorragende Möglichkeiten zur weiteren Intensivierung der guten Zusammenarbeit bieten.

8. Lehre

Das Wintersemester war maßgeblich geprägt durch den bundesweiten **Bildungsstreik**, verbunden mit einer mehrwöchigen Besetzung des Audimax und einem intensiven Diskussionsprozess mit den Studierenden. Das Rektorat hat die Forderungen der Besetzerinnen und Besetzer detailliert geprüft und eine ausführliche Stellungnahme erarbeitet und übergeben.

Durch die Besetzung war die gesamte Universität in ihrer Funktionsfähigkeit betroffen und die daraus resultierenden Konsequenzen waren mit einem erheblichen Organisationsaufwand und hohen Kosten verbunden. Es kann jedoch positiv resümiert werden, dass die Situation an der Universität Freiburg nicht eskaliert ist und positive Impulse aus dem Bildungsstreik hervorgegangen sind. U. a. organisierte die Universität Freiburg im Nachgang zu der vom MWK veranstalteten Bologna- Konferenz in Kooperation mit dem KIT einen Bologna-Workshop zum Thema „Übergang Bachelor- Master“.

Erklärtes Ziel des Rektorats ist es, spätestens bis zum Jahr 2014 in allen angebotenen Studiengängen zu den TOP-5 Universitäten in Deutschland zu gehören und als europaweites Musterbeispiel für Studienangebot und Servicequalität zu gelten sowie den bundesweiten Diskurs als **Reformuniversität in Lehrentwicklung und forschungsorientierter Lehre** zu prägen. Zur Erreichung dieses Zieles wurden im Berichtszeitraum unter anderem ein Freiburger Lehrevaluationskonzept mit den Komponenten Evaluationsordnung und Lehrberichte erarbeitet, der Akkreditierungsstau durch Clusterakkreditierungen abgebaut, das Ausbauprogramm HSP 2012 erfolgreich umgesetzt sowie ein Prozess zur Profilierung des Studienangebotes eingeleitet. Im Zuge der erfolgreichen Beteiligung am Wettbewerb des DAAD wurde unser Pilotprojekt für ein viertes Bachelorjahr im Ausland (Global Track) bewilligt.

Im Bereich der Weiterbildung konnte die Gründung der **Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung** (FRAUW) vollzogen werden.

9. Forschung

Am Montag den 25. Oktober hat die GWK endgültig die Finanzierung beschlossen: Dass **Freiburger Zentrums für interaktive Werkstoffe und bioinspirierte Technologien** (FIT) wird für 23 Millionen Euro gebaut. Die Universität setzt damit erfolgreich ihre Politik der Einrichtung von Ressourcenzentren fort, die fakultätsübergreifend Forschungsinfrastruktur zur Verfügung stellen.

Anfang des Jahres wurde das **Cluster Micro-Tech Südwest** im Spitzencluster-Wettbewerb des Bundes bewilligt. Mit dem Institut für Mikrosystemtechnik (IMTEK) ist die Universität der federführende wissenschaftliche Partner in diesem industriegetragenen Cluster.

Profilbildend für die Universität ist das **Centre for Security and Society**, welches am 8. Juli offiziell eröffnet wurde. Die Sicherheitsforschung ist ein Alleinstellungsmerkmal der Universität und ein Forschungsfeld mit hohem Potenzial.

An der Universität sind aktuell sechs DFG- **Sonderforschungsbereiche** etabliert, wovon der Sonderforschungsbereich 850 „Kontrolle der Zellmobilität bei Morphogenese, Tumordinvasion und Metastasierung“, Sprecher ist Herr Kollege Peters, ab dem 01. Januar 2010 neu hinzugekommen ist.

Neben diesen Sonderforschungsbereichen, bei denen die Universität Freiburg als Sprecherhochschule fungiert, bestehen vier weitere Beteiligungen an Sonderforschungsbereichen der Universitäten Bremen, Bonn, Karlsruhe und Oldenburg.

Des Weiteren sind an der Universität 8 **DFG-Forschergruppen** und 10 **DFG-Graduiertenkollegs** etabliert. Neu hinzugekommen ist das internationale Graduiertenkolleg „Soft Matter Science: Concepts for the Design of Functional Materials“. Es wird in erster Linie durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Freiburg und der Université de Strasbourg unter Beteiligung der Universität Basel und des „Centre national de la recherche scientifique“ (CNRS) getragen.

Im Berichtszeitraum wurde die **zweite Runde der Exzellenzinitiative** ausgeschrieben. Der Schwerpunkt der Arbeit lag daher auf der Ausarbeitung der **Antragsskizzen für Neuanträge** für Cluster und Graduiertenschulen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben über Monate hinweg mit großem Einsatz an den Skizzen gearbeitet, zur Unterstützung der Antragstellung war es uns gelungen, durch das MWK geförderte Freistellungen, so genannte F²-Professuren, einzuwerben.

Das mehrstufige Verfahren, welches einen externen Peer-review-Prozess, die Einbindung des neu konstituierten **Exzellenzrates** sowie eine intensive Unterstützung durch die verschiedenen Einheiten der zentralen Universitätsverwaltung umfasste, hat sich bewährt und zu einer hohen Transparenz und Akzeptanz beigetragen. So konnten letztlich insgesamt sechs Antragsskizzen an die DFG weitergeleitet werden.

Im Rahmen der Begehung durch den Wissenschaftsrat am 17. Juli wurde ein überaus positives Resümee zum **Stand der Umsetzung unseres Zukunftskonzeptes** gezogen. Dies bedeutet jedoch keinesfalls, dass wir uns auf diesen Lorbeeren ausruhen können, in den kommenden Monaten steht die Ausarbeitung der Fortsetzungsanträge an. Die Vorbereitungen hierfür sind ebenfalls angelaufen.

Auch auf EU-Ebene konnten hervorragende Erfolge erzielt werden: 2 ERC Starting Grants (Prof. Wilfried Weber, Dr. Florian Mintert) und ein ERC Advanced grant (Prof. Wolfram Burgard) gingen an die Universität Freiburg.

Die sehr gute Entwicklung in Lehre und Forschung bestätigt sich auch in den verschiedenen Universitätsrankings. Unabhängig von Methoden und Kennzahlen: Die Universität Freiburg gehört stets zu den TOP 5 der bundesdeutschen Universitäten.

10. Technologietransfer

Die Universität Freiburg hat seit Beginn der 1990er Jahre aus strategischen Überlegungen heraus ein eigenständiges Patentwesen aufgebaut. Die Anzahl der seitherigen Erfindungsmeldungen und der daraus entstandenen Patentfamilien beläuft sich auf knapp 1000. Daraus hervorgegangen sind über 1500 **Patentanmeldungen** und 450 auch weltweit erteilte Patente zum Stichtag 21.9.2010.

Dass die Freiburger Schutzrechte auf großes Interesse der Industrie stoßen, weist der auch im internationalen Vergleich sehr gute Wert für den Verwertungsfaktor mit über fünfzig Prozent aus. Der Verwertungsfaktor ist dabei die Anzahl der verwerteten Patentanmeldungen und Patente dividiert durch die Gesamtzahl aller Patentanmeldungen und Patente.

Im bundesweiten Wettbewerb „Strategieförderung“ des Bundeswirtschaftsministeriums war die Universität Freiburg mit ihrem Antrag „**Innovation Office**“ als eine von 5 Siegerinnen erfolgreich. Im Rahmen eines Pilotprojektes soll zusammen mit Partnern aus der Wirtschaft und der Finanzwelt eine Systematik zur Verbesserung der Innovationslandschaft im Hochschulbereich aufgebaut werden. Ziel ist u.a. die Finanzierung von weiterführenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, z.B. durch einen Fonds. Ebenfalls erfolgreich teilgenommen haben wir mit unserem Gründerbüro am mit 46 Millionen Euro ausgestatteten „**EXIST**“-Wettbewerb des Bundeswirtschaftsministeriums und sind als eine von zwei baden-württembergischen Universitäten in das Finale gelangt.

11. Medizin

Das Finanzministerium hat den Startschuss für die Sanierung und Erweiterung des Anatomiehörsaals erteilt. 2,25 Millionen Euro stehen hierfür zur Verfügung. Im November werden die Baumaßnahmen beginnen, so dass diese schon im Wintersemester 2011/12 abgeschlossen sein werden.

12. Haushaltssituation

Die **Haushaltssituation** war im Berichtszeitraum nach wie vor schwierig. Die im Oktober 2009 beschlossene Kapitalisierung freiwerdender Stellen für einen befristeten Zeitraum von 3 bzw. 6 Monaten hat aufgrund zahlreicher Ausnahmetatbestände lediglich einen Aufwuchs der Kapitalisierungsmittel auf ca. 6,5 Mio. € bewirkt. Die ursprünglich kalkulierten Kapitalisierungserlöse in Höhe von 7,5 Mio. € konnten nicht erwirtschaftet werden, gleichwohl ist festzuhalten, dass eine Deckung des Haushalts in diesem Jahr ohne diesen Mittelaufwuchs nicht möglich wäre. t. .

Ich versichere Ihnen, dass sich das Rektorat der Schwierigkeit und Problematik dieser Maßnahme bewusst ist. Wir werden zeitnah die Situation bewerten, Bilanz ziehen und anschließend über die weiteren Perspektiven und Möglichkeiten mit den Fakultäten Gespräche führen. Zu einer Verschlechterung der Haushaltssituation führte auch die Erhöhung der vom Wissenschaftsministerium auferlegten „Globalen Minderausgaben“ im Rahmen des Solidarpakts II auf mittlerweile rund 2,1 Mio. €. Hinzu kommt die globale Einsparauflage im Zusammenhang mit der Erhöhung der Lehrverpflichtung, die in diesem Jahr um rund 180 Tsd. € erhöht wurde.

Nachdem wir im vergangenen Jahr mit einem völlig unerwarteten Einbruch der Studiengebühren konfrontiert worden waren, konnten wir in diesem Jahr in diesem Bereich die Planung konsolidieren. Gemeinsam mit den Fakultäten und den Studierenden haben wir einen neuen Verteilungsschlüssel erarbeitet.

Im Bereich der **Drittmiteleinnahmen** ist nach wie vor ein positiver Trend zu verzeichnen, der auch Ursache für die Belastung des Haushalts ist.

Die Drittmiteleinnahmen sind erneut gegenüber dem vorangegangenen Berichtszeitraum stark angestiegen und weisen nunmehr ein Gesamtvolumen von 141.526.197 Euro insgesamt und 91,1 Mio. Euro ohne Medizin in 2010 auf. Im laufenden Haushaltsjahr ist bis zum Ende des 3. Quartals ein deutlicher Aufwuchs der kassenmäßigen Ist-Einnahmen bei den Drittmitteln zu verzeichnen, und zwar stehen 64,5 Mio. Euro in 09/10

57,5 Mio. Euro in 09/09 gegenüber. Eine besondere Belastung ist dabei der Sachverhalt, dass die Universität z. B. 2009 Mittel in Höhe von 23.129.590 Mio. Euro ohne Medizin beim Bundesministerium für Bildung und Forschung eingeworben hat, die keine indirekten Projektkosten beinhalten. Erhielten wir für diese Mittel einen Overhead von 20% wie bei der DFG, bedeutete dies Mehreinnahmen in Höhe von 4.625.918 Mio. Euro mit entsprechend entlastenden Wirkungen auf den Haushalt.

Entscheidend ist: Die Universität Freiburg entfaltet damit seit Jahren eine überaus dynamische Entwicklung, auf die wir stolz sein können. Die Universität hat sich im Kreis der führenden Forschungsuniversitäten im nationalen und internationalen Wettbewerb etabliert. Eine der großen Herausforderungen in den kommenden Jahren besteht darin, diesen Erfolg zu verstetigen und für die Universität inhaltlich zukunftsweisend auszugestalten. Dieser Erfolg ist das Ergebnis unseres hervorragenden wissenschaftlichen Potentials und des großartigen Einsatzes aller Mitglieder dieser Universität – jeder an seinem Platz. Er führt die Universität mit all seiner Dynamik jedoch zunehmend an Grenzen. Dies gilt für die Infrastruktur ebenso wie für die Menschen. Die Belastungen sind für alle erheblich gestiegen und sind für mich Grund steter Sorge um das Wohlbefinden der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darüber müssen wir uns bei aller Freude über unsere stetigen Erfolge im Klaren sein.

Abschließend möchte ich all denjenigen meinen herzlichen **Dank** aussprechen, die mit ihrem Engagement und ihrem Enthusiasmus dazu beigetragen haben, dass wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken können.